VI/82 Seiten, Paperback,
ISBN 978-3-86371-215-0
€ 14,90

Oskar Josef Beck

München und die Neurochirurgie

Von den Anfängen bis zur Laserchirurgie

Als Zeitzeuge beschreibt der Autor Prof. Dr. O. J. Beck die Entwicklung der Neurochirurgie von der kleinen „Privatklinik" am Beethovenplatz zu einer der weltweit größten neurochirurgischen Kliniken unter Prof. Dr. F. Marguth.

Auf die Bedeutung der Definition „Hirntod", welche die Organtransplantation im großen Stil erst ermöglichte und die bis heute ihre Gültigkeit hat, wird hingewiesen. Neben Boston spielte vor allem München eine wesentliche Rolle bei der Einführung dieses Begriffs. Auch bei der Einführung des Lasers in die Neurochirurgie ist München wegbereitend gewesen. Mit ca. 1000 Laseroperationen hat der Autor weltweit maßgebenden Einfluss auf die Entwicklung einer neuen Lasertechnologie in der Neurochirurgie.

Mit gut verständlichen Beschreibungen und eindrucksvollen Bildern vom Inneren unseres Gehirns und Rückenmarks erhalten auch Nicht-Mediziner einen faszinierenden Einblick in die Welt der Neurochirurgie. Vor- und Nachteile der verschiedenen Laserarten werden erklärt und gegeneinander abgewogen.

W. Zuckschwerdt Verlag München

VI/82 Seiten, 170 x 220 mm, Paperback, ISBN 978-3-86371-215-0

Dieses Buch gibt Einblick in die Entwicklung der Neurochirurgie der Ludwig-Maximilans-Universität München (LMU) an der Chirurgischen Universitätsklinik Nußbaumstraße, am Beethovenplatz und in Großhadern sowie insbesondere in die der Laserneurochirurgie. Auch am städtischen Klinikum rechts der Isar bestand eine neurochirurgische Abteilung, die anfänglich Prof. Dr. Kessel, später Prof. Dr. Weidenbach, leitete. Als erster Ordinarius für Neurochirurgie in Bayern ebnete Prof. Dr. F. Marguth den Weg für wissenschaftliche Forschung und klinische Anwendung des Lasers. Als Präsident der Laser Association of Neurological Surgeons Int'l (LANSI) von 1992 bis 1994 und mit ca. 1000 Laseroperationen hatte der Autor dieses Buches weltweit maßgebenden Einfluss auf die Entwicklung einer neuen Lasertechnologie in der Neurochirurgie.

W. Zuckschwerdt Verlag München

Rezension

Exzellenz-Universität!

Mit Stolz nimmt die Ludwig-Maximilians-Universität diesen Titel in Anspruch und die Medizinische Fakultät hat dazu wesentlich beigetragen. All zu leicht wird aber vergessen, wie schwer dieser Aufstieg war und welche Persönlichkeiten in der theoretischen und klinischen Forschung diesen Weg geebnet haben.

Der frühere Oberarzt der Münchner Neurochirurgischen Universitätsklinik, Prof. Oskar Josef Beck hat mit einem kleinen, im Zuckschwerdt-Verlag erschienen Büchlein es unternommen, für sein Spezialfach, die Neurochirurgie, diesen Weg aufzuzeichnen, und es ist jedem Kliniker nur zu empfehlen, sich einen Einblick in die Verhältnisse von damals – also von Mitte der 60er-Jahre bis Ende der 90er-Jahre – zu verschaffen. Das Buch gliedert sich in eine kurz gehaltene Biografie des Autors bis zum Medizinstudium, prägende Erlebnisse im Studium und die Assistentenzeit, seinen Weg zur und in der Neurochirurgie unter Professor Marguth, die Grundlagen der Hirntod-Definition und -feststellung, die Erfahrungen im Klinikum Großhadern und eine ausführliche Darstellung der Anwendung des Lasers in der Neurochirurgie. Die großen Namen der damaligen Medizinischen Fakultät begegnen dem Leser in vielen, sehr persönlichen Schilderungen, zum Teil mit köstlichen kleinen Anekdoten unterlegt. Ebenso finden die vielen Konassistenten, die den Stamm der klinischen Routiniers bildeten, eine ehrliche und kritische Darstellung.

Im Kapitel über die Hirntod-Debatte beschreibt Prof. Beck sehr informativ die Rolle von Professor Spann, dem nachmaligen Vorstand des Instituts für Rechtsmedizin und langjährigen Dekan der Medizinischen Fakultät. Als Mitarbeiter von Professor Spann kann der Rezensent bestätigen, dass die Darstellung von Professor Beck die Ursprünge und Grundsatzüberlegungen exakt wiedergibt. Spann hatte immer darauf hingewiesen, dass die Individualität des Menschen Ausfluss der Tätigkeit des Gehims und nicht des Herzens sei und die Feststellung des Todeszeitpunktes eine gesellschaftliche Konvention darstelle. Würde man den Tod als Zeitpunkt des Absterbens der letzten Zelle definieren wollen, so würden fast ausschließlich Lebende beerdigt. Deswegen ist es so unglaublich, dass heute wieder die Diskussion über die Begründbarkeil der Hirntoddefinition und -diagnostik auflebt. Die Diskutanten, die Hirntodfeststellung ablehnen, tun sich groß mit rein semantischen Argumenten, ohne die Geschichte der Hirntoddefinition überhaupt zu kennen.

Ein umfängliches Kapitel ist der Entwicklung mit dem Einsatz des Lasers in der Neurochirurgie gewidmet, einer Spezialdisziplin, in der Professor Beck Hervorragendes geleistet hat. Es werden die einzelnen Laser-Typen detailliert dargestellt und die Eignung ihrer Anwendung besprochen. Unterlegt wird dieses Kapitel mit vielen Abbildungen von Erkrankungen des zentralen Nervensystems vor und nach dem Einsatz des Lasers. Diese Abbildungen werden allerdings wohl nur dem Fachmann Erkenntnisse vermitteln. Abgeschlossen wird das Büchlein mit bibliographischen Angaben, einem Curriculum Vitae und einem Glossar.

Der Rezensent hat das Büchlein in einem Zug durchgelesen, weil es wirklich spannend geschrieben ist und die damals an der Medizinischen Fakultät in München Agierenden treffend und plastisch beschreibt. Ebenso ist der Aufstieg des Faches Neurochirurgie von einem Kenner der Interna anschaulich und mit Detailwissen beschrieben. Ich kann das Büchlein nur jedemann empfehlen und habe es mit größtem Gewinn gelesen .

Prof. Dr. med. Wolfgang Eisenmenger

Weitere Rezensionen sind im Internet bei Amazon oder Hugendubel abrufbar. Fast sämtliche Rezensionen sind von hoher Qualität und können auch als Ergänzung des Buchinhalts gesehen werden, da sie größtenteils von Leuten abgefasst worden sind, die mittel- bzw. unmittelbar Einblick in das Klinikgeschehen hatten.